



# ASPEKTE

Der Newsletter der Johanniter GmbH

Ausgabe 02/2021  
5. März 2021



**JOHANNITER**

# Gemeinsam gegen das Virus

Es ist ein schönes Gefühl, auch hier gebraucht zu werden

Zwei Bundeswehrsoldaten sind im Johanniter-Haus Bad Doberan im Einsatz und testen Mitarbeitende und Besucher auf Corona.

Eigentlich arbeitet Thomas Ehrke in den Bereichen Technik und Personal bei der Bundeswehr. Im Februar jedoch ist der Hauptfeldwebel zusammen mit einem weiteren Bundeswehrsoldaten im Johanniter-Haus im mecklenburgischen Bad Doberan in der Nähe von Rostock für die Corona-Testungen der Mitarbeitenden und der Besucher zuständig. Rund 500 Tests führen die beiden Soldaten pro Woche in der Senioreneinrichtung durch. Insgesamt sind in zehn Johanniter-Seniorenhäusern in den Regionen Ost und West Bundeswehrsoldaten im Einsatz.

Sie stehen mit ihrer Ausrüstung im Eingangsbereich, bereit, jeden, der das Haus betritt, einem Corona-Schnelltest zu unterziehen. „Die Besucher kommen nicht an uns vorbei“, sagt der Hauptfeldwebel und lacht. Einrichtungsleiterin Korinna Lembke ist begeistert von der Unterstützung durch die Truppe. „Das ist eine großartige Entlastung für uns und wir lernen auch noch sehr sympathische Menschen kennen.“ Die Einrichtungsleiterin hatte sich mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt, als sie aus der Zeitung von der Möglichkeit erfuhr, Soldaten zur Unterstützung bei den Corona-Schnelltests einzusetzen. „Das Testen ist sehr zeitaufwendig“, erklärt Lembke. Besucher und Mitarbeiter müssen täglich, die 136 Bewohner einmal in der Woche getestet werden – eine Aufgabe, die das Personal des Johanniter-Hauses zuvor zusätzlich zu den normalen pflegerischen Anforderungen zu leisten hatte. Damit es überhaupt funktionierte, mussten alle ran. Für die Testungen der Besucher am Wochenende stand deshalb zum Beispiel auch die Einrichtungsleiterin selbst im Foyer und führte Schnelltests durch. „Als die Bundeswehr das Testen übernahm, konnten wir uns endlich wieder auf



Hauptfeldwebel Thomas Ehrke beim Testen  
Foto: Johanniter

unsere eigentliche Arbeit konzentrieren“, sagt Korinna Lembke.

Für Hauptfeldwebel Ehrke ist die Arbeit im Johanniter-Haus eine „Super-Erfahrung“, wie er sagt. Das gute Miteinander in der Einrichtung spricht ihn an. „Es ist ein schönes Gefühl, auch hier gebraucht zu werden und in strahlende Gesichter zu sehen.“ Er ist für die Abstriche zuständig, sein Kamerad für Auswertung und Dokumentation. Bis zu sechzig Mal am Tag greift der Hauptfeldwebel für einen Abstrich zum Wattestäbchen. Er tut es gern, denn er hilft gern. Nicht zum ersten Mal hat er sich freiwillig für einen Hilfeinsatz gemeldet: Auch bei Hochwasser hat er schon zugepackt oder als Flüchtlinge untergebracht werden mussten. Ob Bewohner, Mitarbeitende oder Besucher – alle wissen diese Hilfsbereitschaft zu schätzen. „Wir bekommen nur sehr positive Reaktionen“, stellt die Einrichtungsleiterin fest.

Das Johanniter-Haus in Bad Doberan ist bisher gut durch die Corona-Krise gekommen: Im Haus gab es noch keinen bestätigten Corona-Fall und das wird auch hoffentlich so bleiben. Mehr als hundert Bewohner sind bereits geimpft, der Rest folgt in Kürze.

# Als die Bundeswehr das Testen übernahm, konnten wir uns endlich wieder auf unsere eigentliche Arbeit konzentrieren

Korinna Lembke  
/ Einrichtungsleiterin



Foto: Johanniter

Im Johanniter-Stift Berlin-Johannisthal hat die Bundeswehr ihren Einsatz gefilmt. Hier der Link zum Video:



## Hinweis

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der ASPEKTE ist der 10. April 2021

## Impressum

ASPEKTE – Informationen für die Gesellschafter, Kuratoren, Geschäftsführungen, Ärztlichen Direktoren, Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen, Mitarbeitervertretungen und Mitarbeitenden der Einrichtungen der Johanniter GmbH

**Herausgeber/für den Inhalt verantwortlich:** Geschäftsführung der Johanniter GmbH  
Frank Böker; 12205 Berlin, Finckensteinallee 111  
**Erscheinungsweise:** zwei-monatlich  
**Redaktionsleitung:** Regina Doerr (rd)  
**Mitarbeit:** Angela Rietdorf

**Telefon:** 030 2309970-0  
**E-Mail:** [aspekte@johanniter-gmbh.de](mailto:aspekte@johanniter-gmbh.de)  
**Redaktionsschluss dieser Ausgabe:** 25. Februar 2021  
**Veröffentlichungsdatum:** 5. März 2021  
**Keine Gewähr für unverlangt eingesandtes Material.**



Dr. Timo Rath Foto: Andreas Rieß

## Bis zu einem positiven Testergebnis können 14 Tage vergehen

Ein Gespräch mit Dr. Timo Rath  
/ Ärztlicher Direktor in Geesthacht  
und Chefarzt der Anästhesie.

### Wie kam es zu dem Ausbruch?

Wir können den Weg der Infektionen nicht nachverfolgen. Wir haben unsere Vorsichtsmaßnahmen kontinuierlich angehoben, statt des Antigen-Schnelltests das aufwändigere PCR-Screening eingeführt, die Pausen- und Übergaberegeln verschärft, bei der Behandlung zwingend FFP2-Masken vorgeschrieben. Zum Schluss erfolgte die Behandlung sogar nur noch in voller Schutzkleidung. Aber nichts half. Wir können nicht sagen, woher das Virus gekommen ist. Es kann sein, dass ein Patient schon bei der Einlieferung infiziert war, aber erst später ansteckend wurde. Bis zu einem positiven Testergebnis können 14 Tage vergehen. Das ist ein Problem.

**Das Johanniter-Krankenhaus Geesthacht musste für einige Tage einen Aufnahmestopp verhängen. Jetzt setzt das Krankenhaus auf strikte Trennung der bereits im Haus befindlichen Patienten und der Neuaufnahmen.**

**Die Johanniter-Klinik Geesthacht hat einige Tage lang keine neuen Patienten aufgenommen. Ausgenommen waren nur die Geburtsstation, schwere Notfälle und Corona-Patienten. Weshalb mussten Sie den Aufnahmestopp verhängen?**

Wir testen unsere Patientinnen und Patienten natürlich bei der Aufnahme. Obwohl die Eingangstests stets negativ waren, wurden aber bei anschließenden Tests innerhalb von 14 Tagen 17 Patienten positiv getestet. Auch bei elf Mitarbeitenden fielen die Tests positiv aus. Der Hotspot war Station 5, also die Innere Medizin. Das Gesundheitsamt hat in Absprache mit uns den Aufnahmestopp verhängt, um eine weitere Übertragung innerhalb des Hauses zu verhindern. Auch die Personalsituation zwang uns zu dieser Maßnahme, denn wir müssen sicherstellen, dass ein Mitarbeitender in der Pflege im Tagdienst maximal zehn Patienten versorgt, in der Nachtschicht maximal 20. Wenn aber 15 Mitarbeitende unter Quarantäne stehen und damit ausfallen, kann der Betrieb nicht einfach weiterlaufen, als sei nichts geschehen. Dennoch: Wir waren immer handlungsfähig. Und wir sind es auch weiterhin. Das haben wir auch dem Wochenende, an dem der Aufnahmestopp verhängt war, bei der Notfallbehandlung eines durch Messerstiche schwer verletzten Jugendlichen bewiesen.

### Sind Virusmutationen nachgewiesen worden?

Ja, aber in geringem Maße. Die britische Mutation ist bisher zweimal bei uns aufgetreten. Beide Patienten sind inzwischen wieder entlassen. Eine Verbreitung im Haus hat nicht stattgefunden. Die britische Mutation ist aber in Deutschland auf dem Vormarsch und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis auch bei uns vermehrt Mutationen entdeckt werden.

### Der Aufnahmestopp wurde inzwischen beendet. Was haben Sie getan, um die Patienten, die neu aufgenommen werden, zu schützen?

Der Aufnahmestopp hat bewirkt, dass wir die Gesamtzahl der Patienten im Haus reduziert haben. Somit konnten wir Kohorten einrichten, das heißt, neu aufgenommene Patienten werden strikt von den bereits im Haus Befindlichen getrennt. Es ist auch unterschiedliches Pflegepersonal zuständig. So wie es im Moment aussieht, haben wir den Ausbruch von Covid-19 im Haus stoppen können. Aktuell sind umliegende Krankenhäuser von einem Ausbruch betroffen. Es ein gutes Gefühl, nun wieder aufnahmebereit zu sein.

## Johanniter-Krankenhaus beteiligt sich an Schnelltest-Studie

**Treuenbrietzen – Am 19. Januar ging ein Testplatz für eine Corona-Schnellteststudie im Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen in Betrieb. Hier können die Mitarbeitenden auf freiwilliger Basis einen neuen Antigen-Schnelltest erproben, der viel leichter für medizinische Laien anwendbar sein soll und nach bisheriger Datenlage im klinischen Gebrauch eine hohe Sensitivität besitzt. Hohe Sensitivität bedeutet hier, dass ein Infizierter auch positiv im Schnelltest erfasst werden muss. Diese Faktoren sind ausschlaggebend für die Ergebnisgenauigkeit.**

**Bisherige Antigen-Schnelltests benötigen Material aus tieferen Bereichen des Rachen- und Nasenraumes, die häufig unangenehme Reize bei Abstrich auslösen und deshalb u. U. nicht genügend Material in der Selbsttestung hergeben. Der neue Test „NowCheck Covid-19 Antigen-Schnelltest nasal swab“ soll nur noch im leicht zugänglichen Nasenbereich angewendet werden und damit für breite Bevölkerungsschichten sicher anzuwenden sein.**

### Wie testet das Krankenhaus bisher?

Den Mitarbeitern des Krankenhauses und der Tochtergesellschaften stehen seit Ende November/Anfang Dezember marktübliche Ag-Schnelltests zum regelmäßigen Selbstabstrich zur Verfügung. Inzwischen wurde schon mal der Hersteller ausgetauscht, um Tests mit einer höheren Genauigkeit anzubieten (von 70 – 80 % auf 80 – 90 %). Mindestens 2x wöchentlich erfolgen die Selbsttestungen. Positive Ergebnisse werden durch einen herkömmlichen PCR-Test in einem Labor überprüft.

### Wie funktioniert die Studie?

Für die Studie wird neben dem zu erprobenden „NowCheck COVID-19 Antigen Schnelltest nasal swab“ in jedem Fall ein zweiter Abstrich für einen laborbestätigten PCR-Test genommen, dieser dann als Nase-Rachen-Abstrich. Das soll genaue Erkenntnisse

darüber bringen, wie oft der neue Schnelltest falsch oder richtig positiv ist (Sensitivität) bzw. auch falsch oder richtig negativ (Spezifität). Dabei soll nach Rückfrage beim Hersteller in Südkorea das Testkit auch Mutationen des Sars-Cov-2-Virus (Typ GB und Typ Südafrika) nachweisen.

Die Ergebnisse fließen alle anonymisiert in die Auswertung ein. Dafür sorgt das Büro des Ärztlichen Direktors Dr. Martin Spielhagen. Für den Fall eines positiven Abstriches muss natürlich wie bisher auch das Gesundheitsamt informiert werden.

### Warum ein neuer Test?

Es muss viel mehr und schneller in breiten Bevölkerungsschichten getestet werden können. Studien zeigen, dass Kinder und Jugendliche viel häufiger als angenommen das Corona-Virus übertragen, ohne selbst zu erkranken oder Symptome auszubilden.

Dafür werden massentaugliche, hygienisch vereinzelbare, preiswerte und vor allem ergebnissichere Testkits benötigt. Sie sollen unter wissenschaftlicher Begleitung „laienfähig“ werden.

### Wo wird der Test produziert?

Der Test wird von Bionote, der koreanischen Schwesterfirma des Pharmaunternehmens Roche, hergestellt. Damit ist das Johanniter-Krankenhaus das erste im Land Brandenburg, das sich mit dieser Studie in den Dienst der Forschung stellt.

### Wie lange dauert die Studie?

Die Studie dauert so lange, bis 50 positive Schnelltests angefallen und überprüft sind. Wir gehen davon aus, dass das bis Mitte/Ende März sein könnte. Dabei arbeiten wir mit dem Laborinstitut Professor Frey des Städtischen Klinikums Brandenburg/H. zusammen, das bereits lange Partner des Krankenhauses ist.

### Was kostet der Test?

Die Tests stellt der Hersteller dem Krankenhaus kostenlos zur Verfügung. Auch für die Auswertung der Kontrollabstriche im Labor entstehen dem Krankenhaus keine Kosten. Bei Überführung in die massenhafte Produktion können aktuell Preise von unter fünf Euro im Einkauf erreicht werden, die im Idealfall bis auf einen Euro sinken müssten. Dieser Preis würde einer massenhaften Anwendung zugutekommen.

„Wir müssen viel mehr testen, testen, testen – am besten flächendeckend – unabhängig von Ort und Fachpersonal. Trotzdem darf man die Hygieneregeln nicht vernachlässigen. Nur so können wir langfristig die Pandemie eindämmen und mehr Nähe und Lebensqualität zurückbekommen. Deshalb stellen wir uns gern in den Dienst von Wissenschaft und Forschung zur Bekämpfung der Pandemie.“

Dr. Martin Spielhagen, Ärztlicher Direktor



Dr. Martin Spielhagen hat die ersten neuartigen Schnelltests erhalten.

Foto: Ina Tessnow

# Im Blickpunkt

## CEBONA: Seit 25 Jahren von Johannitern für Johanniter

Die CEBONA GmbH, als Dienstleister überwiegend für Senioreneinrichtungen und Krankenhäuser der Johanniter tätig, ist heute eine hundertprozentige Tochter der Johanniter GmbH.

Begonnen hat die Geschichte der CEBONA 1995 als eine Dienstleistungsgesellschaft der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH): „Johanniter Marketing und Service GmbH“. Zehn Jahre später heißt sie bereits CEBONA und beschäftigt 362 Mitarbeitende. Heute, nach Übernahmen und Verschmelzungen mit anderen Dienstleistungsgesellschaften, sind hier rund 1600 Mitarbeiter tätig. Die CEBONA sorgt für die Unterhaltsreinigung in zahlreichen Senioreneinrichtungen und Krankenhäusern der Johanniter, sie versorgt Patienten und Bewohner mit Mahlzeiten und setzt dabei Qualitätsstandards um, die zum Teil deutlich über die gesetzlichen Vorgaben und ISO-Normen hinausgehen.

„Plausibilitätsprüfungen bezüglich Waschmittelverbrauch im Verhältnis zu der Anzahl der Waschladungen, um sicherzugehen, dass die Waschmittelmenge immer richtig dosiert wird, gehören ebenso zu den CEBONA-Standards wie regelmäßige Produkt- und Anwenderschulungen“, nennt CEBONA-Geschäftsbereichsleiterin Kerstin Müller als Beispiele. In der Unterhaltsreinigung und im Bereich Catering lässt sich die CEBONA seit 2011 von einem unabhängigen, renommierten Zertifizierungsunternehmen einmal im Jahr „auf Herz und Nieren“ prüfen. So ist sichergestellt, dass Hygiene und Infektionsschutz gut umgesetzt werden. „Wir sind daran interessiert, die CEBONA weiterzuentwickeln und bereits jetzt beschäftigt sich eine interne Arbeitsgruppe mit den Entwürfen der neuen DIN ISO 13063 Krankenhausreinigung“, erklärt Müller. Ziel solle es sein, sich zukünftig nach dieser neuen Norm prüfen zu lassen.

Auch im Cateringbereich wird dafür Sorge getragen, dass aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse nachvollzogen werden – von der Lebensmittelsicherheit über immer speziellere Diäten bis zur angepassten Er-



nährung von dementiell erkrankten Menschen und der seniorengerechten Ernährung. „Unsere Mitarbeitenden stellen sich zum Wohle der Patienten und Bewohner hohen Anforderungen“, betont Müller. „Wir haben die Kunden unserer Kunden im Blick.“

Das Unternehmen investiert deshalb in die fachliche Schulung und Weiterentwicklung seiner Mitarbeitenden. Aus-, Fort- und Weiterbildungen – zum Beispiel zum Fachwirt für Reinigung oder staatlich geprüften Desinfektor – werden angeboten. „Unser Ziel ist es, dass in Zukunft in jedem Krankenhaus ein Desinfektor tätig ist“, erklärt die Geschäftsbereichsleiterin. Zudem werden auch Fachkräfte für Arbeitssicherheit oder Schädlingsbekämpfung ausgebildet. „Unsere Mitarbeitenden sollen Entwicklungsmöglichkeiten im Unternehmen finden“, sagt Müller. Für alle stehen regelmäßige Schulungen in Bereichen wie Arbeits- und Gesundheitsschutz, Datenschutz oder Infektionsschutz auf dem Programm. Das alles ist so umfangreich, dass man sich zu Beginn der Corona-Pandemie bereits auf einem sehr hohen Niveau bewegte. „Wir waren gut vorbereitet, denn das Vorhalten von Krisenplänen gehört zur Zertifizierung“, erklärt Müller. „Wir konnten direkt auf die Krisenpläne zurückgreifen und ein ganzes Bündel an Maßnahmen in Kraft setzen.“

Die CEBONA arbeitet nicht ausschließlich für Einrichtungen der Johanniter GmbH und der JUH, sondern auch für externe Kunden. Hier gehören hauswirtschaftliche Dienstleistungen ebenso zum Angebot wie ein mobiler Menüservice und die Unterhaltsreinigung. Das jährliche Umsatzvolumen des Unternehmens liegt bei rund 46 Millionen Euro.

## Steffen Märker – der Mann für alle Fälle bei der CEBONA

Ich habe befürchtet,  
nur noch Haferflocken  
und Grießbrei kochen  
zu müssen. Aber dann  
war alles anders

Steffen Märker  
/ Hauswirtschafts- und Bereichsleiter

### Vom Schlosshotel ins Johanniter-Haus

**Nebra** – Als er das Angebot erhielt, vom Schlosshotel ins Johanniter-Haus Nebra zu wechseln, hat Steffen Märker gezögert. „Ich habe befürchtet, nur noch Haferflocken und Grießbrei kochen zu müssen“, lacht der heute 58-jährige gelernte Koch. Er hat das Angebot dann doch zum 1. Mai 2000 angenommen und seine Befürchtungen haben sich nicht bewahrheitet – ganz und gar nicht. Er war seitdem mit seinem Team ebenso für das Catering beim Sommerfest des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue verantwortlich wie für das Flying Buffet bei einer Feierstunde im Auswärtigen Amt. Er hat die Küche im alteingesessenen Johanniter-Haus in Berlin-Lichterfelde ebenso neu organisiert wie die Abläufe im Neubau des Stiftes in Berlin-Tegel geplant. Und natürlich hat er hervorragend für die Bewohner der Johanniter-Seniorenhäuser gekocht. Steffen Märker ist ein Mann, der Herausforderungen liebt und Spaß daran hat.

### Seit mehr als 20 Jahren für die Johanniter tätig

Seit mehr als 20 Jahren ist er für unterschiedliche Unternehmen der Johanniter tätig, in den letzten sieben Jahren als Hauswirtschafts- und Bereichsleiter für die CEBONA GmbH.

### Zehn Jahre Schiffskoch

Begonnen hat er seine Laufbahn in der DDR mit einer Ausbildung zum Koch in der Gemeinschaftsverpflegung. Dann zog es ihn hinaus in die weite Welt. Zehn Jahre fuhr er als Schiffskoch zur See. Das stellte sich als gute Vorbereitung heraus: Als er ins Johanniter-Haus Nebra kam, musste er zunächst ebenfalls auf engem Raum in einem Container kochen. Die Küche des Johanniter-Hauses wurde saniert. Abgeschreckt hat ihn das nicht: Steffen Märker ist flexibel und ideenreich, ein Teamplayer durch und durch. Nach und nach übernimmt der Küchenleiter in Nebra alles, was nicht mit Pflege zu tun hatte: die Verantwortung für die Reinigung, die Wäscherei, die Hausmeisterdienste.

### Im Einsatz für den Bundespräsidenten

Gibt es in anderen Häusern wie in Leipzig oder Eisenberg Schwierigkeiten oder Engpässe, ist Steffen Märker zur Stelle, unterstützt und organisiert. Als die Küchenmitarbeitenden in den Seniorenhäusern in die Dienstleistungsgesellschaft der Johanniter wechseln, ist Märker da, ordnet die Prozesse und weist ein. Allein im Johanniter-Haus in Lichterfelde ist er vier Monate vor Ort.

Hier in Berlin-Lichterfelde befindet sich dann 2013 auch die Hauptküche für ein ganz besonderes Highlight seiner Laufbahn: das Crewcatering für das Sommerfest des Bundespräsidenten, der damals Joachim Gauck hieß. Märker und sein Team sind für die Verpflegung aller beim Fest in Schloss Bellevue Mitarbeitenden zuständig. „Wir haben über tausend Mittagessen ausgegeben“, sagt er. 14 Tage lang versorgen die Johanniter-Caterer die Mitwirkenden des präsidialen Sommerfestes. „Es war sehr anstrengend, aber eine tolle Erfahrung“, sagt Märker. „Und ich hatte ein großartiges Team.“

Zwischenzeitlich legt Steffen Märker in der Johanniter-Akademie in Münster noch seine Betriebsleiterprüfung ab, ist für das Einkaufsmanagement mehrerer Einrichtungen verantwortlich und führt interne Audits durch. Während der aktuellen Corona-Krise arbeitet er natürlich im Krisenstab des Nebraer Johanniter-Hauses mit, aber der direkte Kontakt zu den Kollegen in den anderen Einrichtungen seines Bereichs fehlt ihm. Und die Reise auf seine Lieblingsinsel Ibiza, denn dort verbringt er seinen Urlaub am liebsten. Aber der heimische Garten sei eine gute Alternative, sagt er.



Der Herrenmeister S.K.H. Dr. Oskar Prinz von Preußen (Mitte) im Sommer 2018 in Heiligenstadt gemeinsam mit Steffen Märker und Hauswirtschaftsleiterin Simone Schäfer

Foto: Johanniter

# Ausbildung

## Ein Jahr generalistische Pflegeausbildung

Vieles ist durch die Corona-Pandemie durcheinander gewirbelt worden. Dazu gehört auch die große Reform der Pflegeausbildung, die zum 1. Januar 2020 offiziell an den Start gegangen ist. „Ich hatte mich sehr darauf gefreut, aber die Pandemie hat der Generalistik verständlicherweise erst mal den Rang abgelaufen“, sagt Christina Körner, Schulleiterin in der Johanniter Bildungs-GmbH Bonn. Der von Corona ausgelöste Notstand gerade in den Kliniken und Senioreneinrichtungen der stationären Langzeitpflege hat die grundlegende Neuausrichtung der Ausbildung in den Pflegeberufen in den Hintergrund treten lassen. Angelaufen ist der Prozess aber dennoch und es lässt sich eine durchaus positive Zwischenbilanz ziehen.

In der generalistischen Pflegeausbildung werden die bisher getrennten Berufe der Gesundheits- und Krankenpflege, der Kinderkrankenpflege und der Altenpflege in einem neuen Beruf zusammengeführt. Noch immer sind die Auszubildenden in einer Pflegeeinrichtung oder einem Krankenhaus angestellt, wo sie einen Großteil ihrer praktischen Ausbildung absolvieren. Sie machen nun aber verstärkt Praktika im jeweils anderen Bereich und werden in der Schule gemeinsam unterrichtet. „Durch die unterschiedlichen Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler mitbringen, stellen sich andere Fragen, wird ein anderes Verständnis von Pflegebedarf artikuliert oder eine andere Bewertung von Situationen eingebracht“, sagt Christina Körner. „Das ist für alle sehr gewinnbringend.“

Wir merken, dass die breit aufgestellte Ausbildung gut ankommt

Christina Körner  
/ Schulleiterin in Bonn



Foto: Johanniter

Exemplarische Situationen rücken in den Mittelpunkt

Yvonne Emde  
/ Referentin für Bildung und Qualifizierung



Foto: Johanniter

Aber die Generalistik ist mehr als gemeinsamer Unterricht. „Die generalistische Pflegeausbildung ist als neuer Beruf kompetenzorientiert und folgt demnach einem völlig neuen Ausbildungskonzept,“ betont Yvonne Emde, als Referentin für Bildung und Qualifizierung der Region West der Johanniter-Seniorenhäuser mit der Umsetzung der Reform befasst. „Exemplarische Situationen rücken in den Mittelpunkt. Es geht nicht mehr um eine Handlungsanleitung, sondern um die Vermittlung größtmöglicher Handlungskompetenz.“

Dafür musste ein neues Curriculum erarbeitet werden, sowohl für den schulischen Bereich als auch für den Lernort Praxis. Die Rahmenlehrpläne sind nun so aufgebaut, dass sie umfassend auf Basis der Pflegewissenschaft und ihrer Bezugswissenschaften gründen, die im Fokus von Unterricht und Praxis stehen. In den Einrichtungen der stationären Langzeitpflege werden die Praxisanleiterinnen und -anleiter jetzt für ihre Aufgaben freigestellt.

„Die Praxisanleiter werden durch das neue Gesetz in ihrer Rolle sehr gestärkt und in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe gewürdigt“, erklärt Yvonne Emde. „Wir werden die pädagogischen Schulungsangebote verstärken, um sie fortlaufend in ihrer Aufgabe zu unterstützen.“

Die generalistische Ausbildung wird auch von den Auszubildenden positiv bewertet. „Schon in den Bewerbungsgesprächen merken wir, dass die breit aufgestellte Ausbildung gut ankommt“, sagt Schulleiterin Christina Körner. „Sie stößt auf viel Akzeptanz.“ Und in der Praxis kommt es zu positiven Überraschungen. „Auszubildende aus den Krankenhäusern merken in den Einrichtungen der stationären Langzeitpflege, wie schön es ist, Beziehungen aufbauen zu können“, sagt Yvonne Emde. Die Generalistik ermögliche es den Schülern, unterschiedliche Perspektiven kennen zu lernen. „Das ist spannend für alle.“



Lydia Fricke, Lehrerin an der Bonner Schule, unterrichtet online. Die Schülerinnen und Schüler der neuen generalistischen Ausbildungskurse sind per Videokonferenz zugeschaltet.

## Johanniter-Krankenhaus nimmt an digitaler Ausbildungsmesse teil

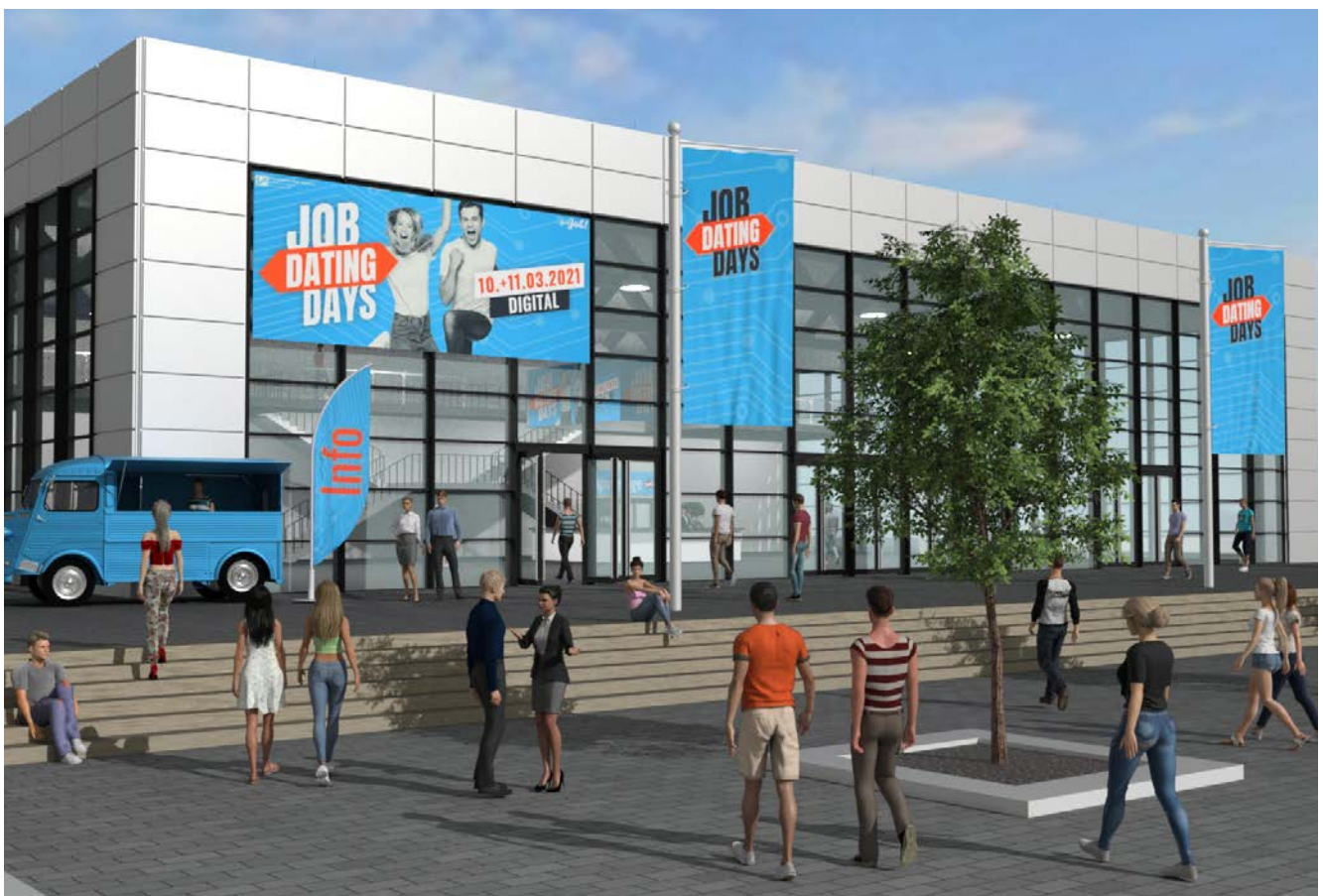
**Gronau** – Zur Berufsorientierung finden am 10. und 11. März die „Job Dating Days“ statt. Als Zielgruppe stehen Schüler von Schulen in der Region um Gronau im Fokus, aber auch andere Interessierte können sich natürlich informieren.

Wie jedes Jahr nimmt auch das Johanniter-Krankenhaus Gronau daran teil. Dieses Jahr wird die Messe in digitaler Form stattfinden. Jedem Aussteller wird ein virtueller Messestand zur Verfügung gestellt und individuell gestaltet. Vorgestellt wird vom Johanniter-Krankenhaus die Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann.

### Live-Chat mit Praxisanleiterinnen

Der Stand bietet für die Vorstellung der Berufsausbildung eine Auswahl an Flyern, kurzen Videos und Interviews. Auch ein kleines Gewinnspiel wird durchgeführt. Das Besondere dabei ist ein Live-Chat mit den Praxisanleiterinnen aus dem Johanniter-Krankenhaus Gronau. Beide Praxisanleiterinnen stehen für Fragen an beiden Tagen zur Verfügung. So können die Besucher direkt mit ihrem potentiellen Ausbildungsbetrieb in Kontakt treten.

Auf dem Facebook-Kanal der Johanniter-Kliniken wird es eine kleine Kampagne zur Messe geben - vom Schalten einer Ausbildungsanzeige bis hin zur Präsentation des Messestandes. Der Messestand wird auch nach der Messe noch virtuell besuchbar sein.



Quelle: Pressematerial JobDatingDays



Videokonferenzen gehören inzwischen zum Alltag in allen Einrichtungen. Auch für Gespräche mit dem Kuratorium werden sie genutzt, wie hier von Rita Tönjann, der Direktorin des Ev. Krankenhauses Bethesda in Mönchengladbach.

Foto: Johanniter

# Geburten 2020



# 2.225

Geburten im Jahr 2020

## Willkommen im Leben

**Berlin** – Das erste Baby, das 2021 im Johanniter-Krankenhaus Geesthacht zur Welt kam, war der kleine Ben. Ob ihm in diesem Jahr noch viele weitere Babys folgen werden und auch in diesem Jahr ein Baby-Boom Anlass zur Freude gibt, bleibt abzuwarten. Im Jahr 2020 jedenfalls wurden in Geesthacht mit 760 Geburten und 761 Babys (es gab eine Zwillingsgeburt) Rekordzahlen verzeichnet. Seit Anfang der 1990er Jahre wurden im Geesthachter Krankenhaus nicht mehr so viele Kinder geboren: 388 Jungen, bei denen der Vorname Theo am beliebtesten war, und 373 Mädchen, bei denen in der Namensrangliste Tilda und Malina vorn lagen. 2019 waren es insgesamt 709 Kinder.

Die Geesthachter Geburtshilfe hat ein Einzugsgebiet, das von Hamburg bis nach Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen reicht. Sie wurde mehrfach als babyfreundliche Geburtsklinik ausgezeichnet und kann eine besonders niedrige Kaiserschnitttrate vorweisen. In der Johanniter-Klinik in Stendal kamen 2020 bei 729 Geburten 741 Kinder zur Welt, darunter 12 Zwillingspaare (2019: 769). Im Bonner Johanniter-Krankenhaus wurden 695 Kinder geboren (2019: 769). Im Mönchengladbacher Bethesda-Krankenhaus kamen 2020 nur 28 Babys zur Welt, denn die Geburtsabteilung wurde bereits ab Jahresbeginn nur eingeschränkt betrieben und ab Ende Februar wegen Umbauarbeiten vorübergehend geschlossen (2019: 320). Insgesamt wurden in den vier Geburtsklinien der Johanniter im vergangenen Jahr 2.225 Kinder geboren.



# Auszeichnungen und Zertifikate

## Johanniter-Ordenshäuser zum vierten Mal in Folge Top Rehaklinik

**Bad Oeynhausen** – Die Johanniter-Ordenshäuser haben auch für das Jahr 2021 das Focus-Siegel Top Rehaklinik in der Abteilung Neurologie erhalten. Bereits zum vierten Mal in Folge wurde die Klinik für ihre hervorragenden Leistungen im Rahmen der Rehabilitation von neurologisch erkrankten Patientinnen und Patienten ausgezeichnet.

Das Fokus-Siegel belegt, dass die Klinik als eine der größten neurologischen Rehakliniken in Deutschland hervorragende Arbeit leistet und sich stetig weiterentwickelt. So ist im vergangenen Jahr ein Gangzentrum eingerichtet worden, in dem modernste Robotik zum Einsatz kommt. Ein abgestuftes Konzept von drei verschiedenen Gangunterstützungssystemen mit unterschiedlicher Ausrichtung ermöglicht es, auch schwerstbetroffenen Patienten zu helfen. Daneben wurde ein Armlabor eingerichtet, in dem ebenfalls Robotik-Therapiegeräte eingesetzt werden.

Darüber hinaus bieten die Johanniter-Ordenshäuser durch das angeschlossene MVZ mit Arztpraxen für die Bereiche Orthopädie, Neurologie, Physikalische und Rehabilitative Medizin sowie Allgemeinmedizin und der Reha-Ambulanz Recumed die komplette Bandbreite von der ambulanten ärztlichen Versorgung über die stationäre Reha bis hin zur ambulanten Nachversorgung an. Durch die enge Kooperation der einzelnen Einrichtungen ist es möglich, dass zum Beispiel auch die Robotik-Angebote im Rahmen der ambulanten Versorgung angeboten werden können.

„Die Auszeichnung ist auch ein Ansporn für unsere Abteilungen, die Behandlung der neurologischen Patienten weiterhin auf sehr hohem Niveau fortzusetzen und weiterzuentwickeln“, so das Resümee von Dr. Stephan Braune, dem neurologischen Chefarzt der Johanniter-Ordenshäuser. Auch Michael Schelp, der Kaufmännische Leiter der Johanniter-Ordenshäuser, freut sich über die erneute Auszeichnung, die „ein Beleg für die sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit der Bereiche und das Zusammenspiel der verschiedenen Abteilungen von der Medizin, über die Pflege bis hin zur Therapie ist. Gerade in der jetzigen Pandemie-Situation ist es erfreulich, diese Erfolge zu erreichen.“

Das ist ein Beleg für sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit

Michael Schelp  
/ Kaufmännischer Leiter



V.l.n.r. Dr. Peter Kowierschke, Leitender Chefarzt, Dr. Stefan Braune, Chefarzt Neurologie, Anja Niehaus, Therapieleiterin und QM, Michael Schelp, Kaufmännischer Leiter

Foto: Johanniter

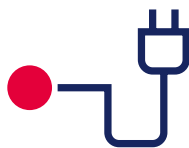
## Qualitätsmanagementsystem der JSG zertifiziert

**Berlin** – Die Johanniter Service Gesellschaft mbH (JSG) hat im Dezember den Zertifizierungsprozess gemäß der Norm für Medizinprodukte DIN EN ISO 13485 erfolgreich abgeschlossen. Sie übernimmt als Dienstleister für die Johanniter-Krankenhäuser die gesetzlichen Betreiberpflichten für Medizinprodukte wie Prüfung, Wartung und Reparatur der technischen Geräte, Dokumentation oder Einweisung der Mitarbeitenden. „Alles was nötig ist, damit die Geräte sicher weiterarbeiten“, erklärt Michael Schmargon, Leiter Medizintechnik bei der JSG.

Dass diese immaterielle Leistung den gesetzlichen Normen entsprechend und qualitätsgesichert erbracht wird, wurde nun durch die externen Auditoren der mdc medical device certification GmbH bescheinigt. Die Vorbereitung des aufwendigen Zertifizierungsprozesses nahm zwar Jahre in Anspruch, die Zertifizierung eröffnet der JSG nun aber die Möglichkeit der Kundenakquise außerhalb des Johanniter-Verbundes. „Das ist ein Wettbewerbsvorteil, mit dem wir punkten können und wollen“, betont Schmargon. Auch johanniterintern gibt es Vorteile. Ein Techniker aus Stendal kann sich nun ebenso in Bonn zurechtfinden, denn durch den Zertifizierungsprozess wurden in allen Johanniter-Krankenhäusern dieselben transparenten Strukturen geschaffen.

Ein Wettbewerbsvorteil, mit dem wir punkten können

Michael Schmargon  
/ Leiter Medizintechnik



## Qualität im Magen-Darm-Zentrum erneut bestätigt

**Rheinhausen** – Das Magen-Darm-Zentrum (MDZ) des Johanniter-Krankenhauses Rheinhausen lässt sich seit seiner Gründung im Jahre 2007 freiwillig und regelmäßig von externen Zertifizierungsgesellschaften in Qualität und Ablaufstrukturen überprüfen. Vor kurzem wurde erneut das Managementsystem des Zentrums vom TÜV nach DIN ISO 9001:2015 zertifiziert. Die Überprüfung beinhaltet alle Abläufe, die ein Patient im Magen-Darm-Zentrum von der stationären Aufnahme bis zur Entlassung durchläuft, ebenso, ob alle Behandlungen und die individuell auf den Patienten abgestimmten Therapien ordnungsgemäß nach den Leitlinien der Fachgesellschaften umgesetzt werden.

Das Magen-Darm-Zentrum Rheinhausen ist spezialisiert auf Erkrankungen des gesamten Verdauungstraktes. Der Patient erhält von der Diagnose, über die Behandlung bis hin zur Nachsorge ein auf ihn zugeschnittenes Behandlungskonzept aus einer Hand. Dies funktioniert durch eine interdisziplinäre Spezialisierung der krankenhausinternen Fachkliniken für Gastroenterologie, spezielle Viszeralchirurgie und Onkologie.

Im Herbst 2020 wurde die Klinik für Gastroenterologie, Innere Medizin, Hepatologie und Infektiologie mit Chefärztin Roya Tahriri-Amlashi gegründet und damit die Schwerpunktspezialisierung untermauert.

Die erfahrene Fachärztin bringt viel Expertise mit und eröffnet zukünftig Duisburgern mehr Möglichkeiten in der Behandlung von Leber- und Gallenwegserkrankungen und chronisch entzündlichen Darmerkrankungen sowie Infektionskrankheiten. „Die Spezialisierung auf die Diagnostik und Therapie der immer häufiger festgestellten Erkrankungen der Verdauungsorgane in unserer Gesellschaft ist mit der Gründung der Fachabteilung für Gastroenterologie, Innere Medizin, Hepatologie und Infektiologie eine wichtige Säule des interdisziplinären Magen-Darm-Zentrums und von großer Bedeutung für die Versorgung der Patienten, die weit über die Duisburger Grenzen und des Niederrheins hinaus den Weg nach Rheinhausen finden“, erklärt MDZ-Leiter Dr. Alexander Meyer.



Chefärztin Roya Tahriri-Amlashi in der Endoskopie bei einer Darmspiegelung

Foto: Sandra Kalkmann

# Neue Angebote

## Johanniter-Seniorenhaus wird „Kurort“

**Dreieich** – Über ein mit Schwarzdorn gefülltes Holzgerüst rieselt Salzwasser herunter. Die Struktur des Schwarzdorns lässt es in winzige Tröpfchen zerfallen, die die Luft befeuchten. Die nun salzhaltige Luft tut gut: Sie wird zur Behandlung von Atemwegserkrankungen eingesetzt, bindet Pollen und hilft so Allergikern, wirkt antibakteriell, entzündungshemmend und unterstützt beim Lösen und Abtransport von festsitzendem Schleim. „Gradierwerk“ nennt man eine solche Anlage, die sich in Kurorten findet.

### Salzwasser und Schwarzdorn verbessern das Raumklima

Seit kurzem verfügt das Johanniter-Haus Dietrichsroth im hessischen Dreieich als erste Senioreneinrichtung in Deutschland überhaupt über ein Gradierwerk. Es wird begeistert angenommen. Gabriele Roettger, die Einrichtungsleiterin des Johanniter-Hauses, fasst die zahlreichen Vorteile zusammen: „Das Salzwasser und der Schwarzdorn verbessern sofort das Raumklima. Die Bewohner setzen sich gerne davor, atmen tief durch und lauschen dem leise plätschernden Wasser entspannt. Die zwei Sessel, die vor dem Gradierwerk stehen, sind bei den Bewohnerinnen und Bewohnern besonders beliebt und immer besetzt.“

### Eine Idee im Kampf gegen Corona

Geboren wurde die Idee zum Gradierwerk im Frühjahr 2020, als klar wurde, dass Luftfeuchtigkeit im Kampf gegen das Corona-Virus eine große Rolle spielt. Bei einer geringen Luftfeuchtigkeit nehmen die von Infizierten ausgestoßenen Aerosole weniger Wasser auf und bleiben dadurch leichter. Damit können sie weitere Distanzen durch den Raum zurücklegen und werden eher von anderen eingeatmet. Hohe Luftfeuchtigkeit bewirkt das Gegenteil. „Mit einer Spende von rund 2.000 Euro wurde der Luftbefeuchter der besonderen Art von der Johanniter-Hilfsgemeinschaft (JHG) finanziert. Die Vorsitzende Sabine van Dedem ist immer gerne bereit, für unsere Bewohner neue Wege zu gehen“, so die Einrichtungsleiterin.



Das erste Gradierwerk in einer Seniorenpflegeeinrichtung in Deutschland steht im Johanniter-Haus Dietrichsroth.

Foto: Johanniter

## Die Bewohner setzen sich gerne davor

Gabriele Roettger  
/ Einrichtungsleiterin

### Auch für die Mitarbeitenden

Nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner profitieren von der Einrichtung, sondern auch die Mieter des Betreuten Wohnens, die an den Wochenenden für einige Stunden in der Tagespflege von der Johanniter-Hilfsgemeinschaft zum „Wellnessnachmittag“ eingeladen werden – natürlich unter Einhaltung der pandemiebedingten Schutzmaßnahmen. Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements können zudem auch alle Mitarbeitenden von der besonderen Lüfterfrischung profitieren.

Das Gradierwerk, dem noch vier weitere für Tagesbetreuung und die Wohnbereiche folgen sollen, bildet einen weiteren Baustein des Kneipp-Konzepts, das seit einigen Jahren im Haus Dietrichsroth umgesetzt wird. Einmal wöchentlich bietet das Johanniter-Haus beispielsweise ein Menü an, das ganz im Sinne von Kneipp besonders gesund und abwechslungsreich konzipiert wird. Bei der Zubereitung wird darauf geachtet, auf umweltschädliche Umverpackungen zu verzichten und somit Ressourcen zu schonen. Ebenfalls im Sinne der Kneippschen Lehre hat das Johanniter-Haus Dietrichsroth einen Bewegungspark aufgebaut sowie einen Naturgarten angelegt.

Die Johanniter-Hilfsgemeinschaft finanzierte den Luftbefeuchter mit **2.000 Euro**

## Magischer Ball gegen das Vergessen

**Duisburg** – Zuerst sind sie etwas zögerlich, vielleicht sogar ängstlich, als sie den Ball in den Händen halten, aber schon nach kurzer Zeit entfaltet der Zauber des Ichó-Balls seine Wirkung. Das wechselnde farbige Licht, die Töne, Melodien, Tierstimmen oder Instrumente sprechen die Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner des Johanniter-Stifts Duisburg an und begeistern schnell für das neue Therapieangebot. Der Farbwechsel von Ichó wird durch große und kleine Bewegungen gesteuert, aber der Ball kann noch mehr. Er erzählt Märchen, rätselt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und trainiert damit das Gedächtnis. Er lässt bekannte Lieder erklingen und es können sogar eigene Melodien intuitiv durch Bewegungen gespielt werden. Er gestaltet intelligent und individuell die Behandlungsangebote des Johanniter-Stifts mit und ist zu einem dauerhaften Begleiter geworden – in Zeiten der Corona-Einschränkungen wird er besonders dankbar angenommen.

### Eine Kooperation mit der Krankenkasse

Das Johanniter-Stift kooperiert mit der Betriebskrankenkasse Verkehrsbau Union (BKK-VBU - Region West), die im Rahmen der Präventionsförderung den Therapieball zur Verfügung gestellt und auch die Schulung der Pflegekräfte initiiert hat.

Der Therapieball „Ichó“ wurde von einem Duisburger Start-up-Unternehmen entwickelt, um die kognitiven und motorischen Fähigkeiten von Jung und Alt auf spielerische, interaktive Art und Weise zu fördern. Der Name leitet sich aus dem Griechischen ab – Ichó bedeutet Echo.



Vom Therapieball begeistert.  
Foto: Dennis Aszalos

## Ärztliche Beratung in der Muttersprache

**Rheinhausen** – „Seit zehn Jahren hatte der Patient Schluckprobleme, aber Ärzte hätten ihn nie verstanden. Das hat er zumindest so empfunden“, berichtet Stratos Chondros, der als Oberarzt in der Chirurgischen Klinik 1 für Allgemeine, Viszeral-, Gefäßchirurgie und Koloproktologie des Johanniter-Krankenhauses Rheinhausen tätig ist. Dank einer hochspezialisierten Untersuchungsmethode wurde bei dem Patienten nun eine Dysfunktion der Speiseröhrenmuskulatur festgestellt. Im Anschluss konnte ihm mit Hilfe einer speziellen Operationsmethode geholfen werden. Er bedankte sich bei seinem Operateur Stratos Chondros in seiner Muttersprache auf Griechisch: „Efharisto!“

Seit vier Jahren ist Chondros, Facharzt für Viszeralchirurgie und Proktologie, im Rheinhauser Krankenhaus tätig und auf die Diagnostik und Behandlung funktioneller Erkrankungen der Speiseröhre spezialisiert. Er wurde in Griechenland geboren und lebt seit fast 20 Jahren in Deutschland.

### Sprechstunde auf Griechisch

Für die Sprechstunde in griechischer Sprache können Interessierte mit ihm via Email in Kontakt treten. Besonders Krebspatienten wünschen sich eine Beratung in ihrer Muttersprache. „Viele stehen vor einer Therapie. Ich erkläre, was sie genau erwartet und versuche auch die Psyche zu stärken“, erklärt der Facharzt. Dass viele Menschen auch nach Jahren die deutsche Sprache nicht verstehen, sei ein Manko, aber kein Grund, diesen Patienten nicht die gleiche ausführliche Aufklärung zu bieten wie denjenigen, die der deutschen Sprache mächtig sind.

### Sprechstunde auf Arabisch

Sein Oberarztkollege Saeed Saleh berichtet, dass vermehrt Patienten aus nordafrikanischen Ländern sowie aus Syrien, dem Libanon und dem Irak, die nur wenig oder gar kein Deutsch sprechen, einen hohen Aufklärungsbedarf haben. Der Herz- und Gefäßchirurg Saeed Saleh bietet deshalb jeden Donnerstag eine Sprechstunde in arabischer Sprache für Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund an. Saleh wurde im Jemen geboren und lebt mit seiner Familie seit 30 Jahren im Ruhrgebiet. Er hat am Universitätsklinikum der Martin-Luther-Universität in Halle an der Saale Medizin studiert. Seine Facharztausbildung zum Herz- und Gefäßchirurgen absolvierte er am Universitätsklinikum Halle und der Medizinischen Hochschule Hannover. Seit drei Jahren ist er als Oberarzt in der Chirurgischen Klinik 1 im Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen beschäftigt. In seiner Sprechstunde können sich Patienten mit arteriellen und venösen Gefäßerkrankungen auch in ihrer Muttersprache beraten lassen. Außerdem steht Oberarzt Saleh als Dolmetscher für Patienten mit viszeralchirurgischen Erkrankungen zur Verfügung.



V.l. Die Oberärzte Stratos Chondros und Saeed Saleh sehen den Bedarf einer internationalen Sprechstunde und bieten diese wöchentlich in Griechisch und Arabisch im Johanniter-Krankenhaus in Duisburg-Rheinhausen an. Foto: Sandra Kalkmann

## Besonders Krebspatienten wünschen sich eine Beratung in der Muttersprache

Stratos Chondros  
/ Oberarzt



Foto aus dem Spendenflyer für den Spielplatz am Johanniter-Krankenhaus in Stendal

## Nachgefragt – ein Interview mit Dr. Viva-Katharina Volkmann, Leiterin des Fundraising der Johanniter GmbH

Seit Mai des vergangenen Jahres baut die Johanniter GmbH mit ihren 17 Akut-, Fach- und Rehakliniken das Fundraising auf. Ziel ist es, strategisch und professionell die Kliniken in der Gewinnung von Förderern und Spenderinnen zu unterstützen. Dazu konnte die erfahrene Fundraiserin aus dem Gesundheitsbereich, Dr. Viva-Katharina Volkmann, gewonnen werden. Unterstützt wird sie von Carola Wiedermann-Tipotsch, die seit Februar mitwirkt und überwiegend Projekte vorbereitet sowie Spenderinnen und Spender anspricht bzw. betreut.

**Frau Dr. Volkmann, Sie arbeiten nach dem amerikanischen Modell. Was verstehen Sie darunter?**

Nach amerikanischem Vorbild wollen wir für unsere wichtigsten Zielgruppen, die Patientinnen und Patienten sowie die Angehörigen, ein „Grateful Patient Program“ aufbauen und eta-

blieren. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der empathischen Begleitung und Wahrnehmung von Danksignalen der Patienten. Der Dank eines Patienten bzw. der Angehörigen für die Heilung ist das Hauptmotiv zu spenden. Dem Patienten ist Gutes widerfahren und da haben viele das Bedürfnis, „etwas zurückzugeben“. Einen Dank, ein Lob, eine Unterstützung, eine Spende. Nach amerikanischem Verständnis endet die Heilbehandlung mit dieser Dank-Spende; erst dann empfindet ein Patient einen Ausgleich in der Beziehung zu den Ärztinnen und Ärzten, den Therapeutinnen und Therapeuten und Pflegenden. Und genau dieses Momentum gilt es wahrzunehmen und auf freundliche Art zu stimulieren. Die Annahme von Dank und Spende stellt die ausgewogene Beziehung her. Mit der Spende kommt ein Patient ins Handeln.

## Mit welchen Ansprechpartnern vor Ort wollen Sie die Projekte umsetzen?

Dankenswerter Weise engagieren sich viele Johanniter, deren Familien wie auch Ehrenamtliche in den Kliniken. Dies ist in der Intensität sicherlich ein Alleinstellungsmerkmal unseres Ordens. So haben sich auch erste Fundraising-Beauftragte in einigen Genossenschaften bereit erklärt, in den Regionen der jeweiligen Kliniken ihre Netzwerkarbeit einzubringen. Mit der Gewinnung neuer Unterstützer und Freundinnen, und damit einhergehend die Finanzierung neuer attraktiver Projekte, kann ein starkes Fundament für das professionelle Fundraising gelegt werden. Eine wichtige Rolle werden zudem die bereits vorhandenen Fördervereine der Kliniken einnehmen.

Auf [www.johanniter-gmbh.de](http://www.johanniter-gmbh.de) sowie [www.johanniter-kliniken.de](http://www.johanniter-kliniken.de) haben wir im Internet neue Seiten für das Spenden und Fördern aufgebaut. Auf mehreren Klinik-Seiten wurden ebenfalls Spenden-Seiten integriert: in Gronau, Stendal, Neuwied, Bonn (Johanniter- und Waldkrankenhaus sowie Godeshöhe), Mönchengladbach und Bad Sassendorf. Weitere Kliniken werden folgen.

## Nach amerikanischem Verständnis endet die Heilbehandlung mit der Dank-Spende

Dr. Viva-Katharina Volkmann

### Welche konkreten aktuellen Projekte können Sie uns nennen?

Das sind z.B. ein Klinik-Spielplatz am Johanniter-Krankenhaus in Stendal, die Reittherapie in der Kinder- und Jugendfachklinik Bad Sassendorf, eine Klettertherapie in den Ordenshäusern Bad Oeynhausen oder die kindgerechte Betreuung von Kindern und Säuglingen mit Lippen-/Kiefer-/Gaumenspalten in der Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie am Ev. Krankenhaus Bethesda Mönchengladbach.



Dr. Viva-Katharina Volkmann  
Foto: privat

# Personalien

## Geschäftsführerin Ruth Moser-Weikert geht in den Ruhestand

**Stuttgart** – Gut 20 Jahre gehörte Ruth Moser-Weikert dem Geschäftsführer-Team der Johanniter-Seniorenhäuser an. Zum 1. Februar verabschiedete sie sich nach insgesamt weit mehr als 40 Arbeitsjahren in den Ruhestand.

„Es hat mir Freude gemacht, die Johanniter-Seniorenhäuser mitzugestalten, das bedeutsame Wachstum bedarfsgerecht zu entwickeln und die Gesellschaft zusammen mit meinen Geschäftsführerkollegen zukunftsorientiert aufzustellen. Möglich war dies durch viele motivierte, von den Johanniter-Werten überzeugte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Sie ist stolz darauf sagen zu können: „Es ist schon etwas Besonderes, dass wir zahlreiche langjährig Beschäftigte haben und sich ein wesentlicher Teil der Mitarbeitenden innerhalb unserer Gesellschaft zu Führungskräften entwickeln konnte.“

### Werkeübergreifend denken

Wichtig war Ruth Moser-Weikert immer, werkeübergreifend zu denken und zu agieren. „Denn wir werden in der Bevölkerung als ‚Johanniter‘ wahrgenommen, ob in der Altenpflege, im Rettungsdienst, bei der Erste-Hilfe-Ausbildung, beim Hausnotruf, in den Kliniken und vielen anderen Bereichen für Menschen engagieren, die Unterstützung brauchen. Die Organisationseinheit spielt da keine Rolle.“

Nun beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Besonders freut sie sich auf ein Jahr ohne feste Terminplanung, auf Zeit zum Lesen und auf spontane Unternehmungen. Dazu gehören für sie natürlich auch Wanderungen in den Alpen und Trekkingurlaub, sobald dies wieder vertretbar ist.

Es ist schon etwas  
Besonderes, dass wir  
zahlreiche langjährig  
Beschäftigte haben

Ruth Moser-Weikert



Ruth Moser-Weikert

Foto: Die Hoffotografen

## Ingrid Burghardt – Abschied nach 43 Dienstjahren

**Nebra** – Im Johanniterhaus Nebra verabschiedete sich Schwester Ingrid Burghardt von der Mohnblumenallee und ging im November 2020 in den Ruhestand. Doch sie hat schon Pläne für die Zukunft.

### Von der Klinik zur Altenpflege

Die Leiterin des Wohnbereichs Mohnblumenallee blickt auf viele interessante und abwechslungsreiche Berufsjahre in der Pflege zurück. Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester im Krankenhaus Halle-Dörlau konnte sie erste Erfahrungen in der Krankenpflege sammeln. 1977 wechselte Schwester Ingrid in das damalige Nebraer Krankenhaus, welches 1992 zum Altenpflegeheim umgebaut und 1996 als Johanniterhaus Nebra eingeweiht wurde. Ihr Weg in die Altenpflege war damit geebnet. Über die Jahre meisterte sie viele Herausforderungen wie den Umgang mit neuen Computerprogrammen, kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen in den neuen Pflegestandards und zuletzt auch noch die Corona-Pandemie. Als wäre das nicht schon genug, qualifizierte sich Schwester Ingrid zur Wohnbereichsleitung und stellvertretenden Pflegedienstleitung.

### Seelentrösterin und Kommunikationsprofi

Dabei waren ihr, die überall als „kleine Schwester Ingrid“ bekannt war, die persönlichen Kontakte stets ein großes Anliegen, denn Pflege bedeutet für sie auch Pflege für die Seele. Ob für die Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörigen oder ihre Kolleginnen und Kollegen aus dem Johanniterhaus – sie war stets für sie da, als Brückenbauerin, Kommunikationsprofi, Seelentrösterin oder einfach als liebe Seele, mit der man auch lachen konnte.

„Die kleine Schwester Ingrid wird uns fehlen. Mit Verstand und Verantwortungsbewusstsein führte sie ihren Wohnbereich“, lobt Einrichtungsleiterin Bettina Schulze. Der Abschied vom Berufsleben öffnet ein neues Kapitel in ihrem Leben. So möchte Schwester Ingrid im Ruhestand viel Zeit mit ihrem Ehemann verbringen, wandern, Fahrrad fahren, die Kinder besuchen, aber auch einfach mal die Füße hochlegen und die Zeit genießen.



Ingrid Burghardt

Foto: Johanniter



Claudia Strecker

Foto: Johanniter

## Claudia Strecker ist neue Pflegedienstleiterin

**Heubach** – Am 1. Januar hat Claudia Strecker die Pflegedienstleitung im Johanniter-Pflegewohnhaus Haus Kielwein in Heubach übernommen. Claudia Strecker arbeitet bereits seit vielen Jahren in der Pflege. Während dieser Zeit hat sie vielseitige Einblicke erhalten sowie Erfahrung als Pflegedienstleitung sammeln können. Seit September 2020 war sie im Haus Kielwein als Wohnbereichsleitung tätig und konnte so das Haus und die Strukturen gründlich kennenlernen, bevor sie die Leitung übernahm.

## Sieglinde Roicke 40 Jahre im Dienste der Johanniter

Am 22. Januar 2021 wurde Sieglinde Roicke, Einrichtungsleiterin des Johanniter-Stifts Berlin-Lichterfelde, mit dem Goldenen Kronenkreuz der Diakonie und der Ehrennadel mit Band des Johanniterordens ausgezeichnet. Am 1. März verabschiedete sie sich in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Empfang und die Feierlichkeiten mussten leider aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Doch das stört Sieglinde Roicke nur wenig, denn der Anlass für die Auszeichnungen bleibt ein ganz besonderer: ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Sieglinde Roicke blickt auf viele spannende Jahre im Dienste der Johanniter zurück. Angefangen hat sie im Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen. Nach einigen Jahren wechselte sie in die Altenpflege und arbeitete zunächst im Johanniter-Seniorenzentrum Jüterbog. 2009 übernahm sie dann die Einrichtungsleitung des Johanniter-Stifts Berlin-Lichterfelde. Unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen bekam die Einrichtungsleiterin Ende Januar 2021 vom Geschäftsführer der Johanniter Seniorenhäuser GmbH, Lutz Gebhardt, das Goldene Kronenkreuz der Diakonie überreicht. Kurator Hubertus v. Hesse gratulierte Sieglinde Roicke ebenfalls gebührend und überreichte ihr einen Blumenstrauß und die Ehrennadel mit Band des Johanniterordens.

Gratulation mit Abstand:  
V.l.n.r. Kurator Hubertus  
v. Hesse, Pflegedienst-  
leiterin Barbara Lenz,  
Einrichtungsleiterin  
Sieglinde Roicke und  
Geschäftsführer Lutz  
Gebhardt



Foto: Johanniter

## Regina Sonnemeier hat das Stift aufgebaut, jetzt geht sie in den Ruhestand

Elze – 16 Jahre lang leitete Regina Sonnemeier das Johanniter-Stift Leinetal im niedersächsischen Elze. Als sie die Leitung der Einrichtung 2005 übernahm, hatte das 2003 gegründete Haus mit Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen. Heute ist das Johanniter-Stift ein fester und angesehener Bestandteil des Elzer Lebens. „Sie haben das Haus aus schweren Zeiten heraus geführt“, würdigt Johanniter-Geschäftsführer Herbert Voedisch die Leistung von Regina Sonnemeier bei der Verabschiedung. Die scheidende Einrichtungsleiterin blickt positiv zurück und optimistisch nach vorn. „Meine Arbeit hat mir immer viel Freude gemacht. Nun freue ich mich auf eine Zeit mit meiner Familie und auf hoffentlich noch viele Reisen, die ich mit meinem Mann unternehmen werde“, sagt sie.



Regina Sonnemeier Foto: Johanniter

Das Johanniter-Stift verfügt über 54 Einzel- und 3 Doppelzimmer. Angegliedert sind außerdem 14 Service-Wohnungen.

## Arzt aus Berufung – Dr. Gerd Ohntrup verabschiedet

**Gronau - Der langjährige Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie, Dr. Gerd Ohntrup, verabschiedet sich nach über 16 Jahren im Johanniter-Krankenhaus Gronau in den Ruhestand.**

Im April 2004 kam Dr. Ohntrup als Leitender Oberarzt der Unfallchirurgie nach Gronau. Er prägte die Unfallchirurgie und Orthopädie mit seinem Interesse für die minimalinvasive Chirurgie der Hüfte und die Endoprothetik. Nach dem Erwerb des Facharztes für Unfallchirurgie und Orthopädie sowie der Weiterbildung zur speziellen Chirurgie übernahm er im Oktober 2010 von Dr. Bertram die Position des Chefarztes.

Neben der umfangreichen Akutversorgung von Verletzungen des Bewegungsapparates waren besonders die Sporttraumatologie, die Gelenkchirurgie und der minimalinvasive Gelenkersatz sowie Arbeitsunfälle (D-Arztverfahren) Schwerpunkte der Klinik unter seiner Leitung. Dr. Ohntrup setzte sich für die Entwicklung eines Endoprothesenzentrums ein, dessen Leitung er seit der Erstzertifizierung 2015 innehatte.

### Der Patient im Mittelpunkt

Die Zuwendung zu seinen Patienten, die Gespräche, sind für Dr. Ohntrup immer das Wichtigste gewesen. Auch wenn er in seinen Jahren in Gronau fast 7.200 chirurgische Eingriffe vorgenommen hat, sind es doch besonders die Dankes-Schreiben der Patienten, die ihm auch Jahre später noch Freude bereiten. Auf die Frage, ob er sich an besondere Situationen erinnere, erzählt er von der „XXL-Prothese“, die in den USA speziell für einen sehr schwergewichtigen Patienten hergestellt werden musste. Oder von der über 90-jährigen Dame, die nach einer Oberschenkelhals-Fraktur ein künstliches Gelenk implantiert bekommen musste. Nach zwei Tagen Aufenthalt in der Reha-Klinik erlitt die agile und rüstige Patientin eine Verrenkung, da sie zum Waschen der Füße diese ins Waschbecken gestellt hatte!

### Der Unruhestand eines Arztes aus Berufung

Um seinem Beruf nicht ganz zu entsagen, wird Dr. Ohntrup weiterhin im Ärztlichen Notdienst aktiv bleiben und im Landkreis künftig noch unterwegs sein. Aber er sieht sich auch als Großvater gefordert und will endlich mehr Zeit mit seinen Enkeln verbringen. Für die Zukunft plant er auch zu reisen – „sobald es möglich ist“.



Dr. Gerd Ohntrup  
Foto: Johanniter

## Neue Doppelspitze für Orthopädie und Unfallchirurgie

**Gronau** – Für die Nachfolge von Chefarzt Dr. Gerd Ohntrup, der zum Jahreswechsel in den Ruhestand ging, setzt das Johanniter-Krankenhaus Gronau auf eine Doppelspitze für Orthopädie und Unfallchirurgie. Dr. Jens Gruß und Dr. Cyrus Geranmayeh teilen sich die Aufgabe künftig. Krankenhausdirektorin Birgit Töben und der Ärztliche Direktor Dr. Holger Duwald greifen damit auf eine Konstellation zurück, die sich schon früher bewährt hat. „Eine Trennung der Bereiche Unfallchirurgie und Orthopädie wird auch bei der zukünftigen Akquise von Fachkräften eine große Rolle spielen“, erklärt der Ärztliche Direktor.

# Eine Trennung der Bereiche wird bei der Akquise von Fachkräften eine große Rolle spielen

Dr. Holger Duwald  
/ Ärztlicher Direktor



**Dr. Jens Gruß**

Foto: Johanniter

### Chefarzt Dr. Jens Gruß

Der bisherige Gronauer Oberarzt und Chefarztvertreter, der 52-jährige Dr. Jens Gruß, übernimmt neben dem Bereich der Kniechirurgie auch die Leitung des Endoprothetikzentrums. Nach seinem Studium in Göttingen und Würzburg wurde er Facharzt für Orthopädie mit Zusatzqualifikationen unter anderem in der Kinderorthopädie. Berufserfahrung sammelte er in orthopädischen und unfallchirurgischen Abteilungen in Würzburg, Aschaffenburg, Hildesheim, Braunschweig, Nienburg und schließlich seit Mitte 2017 in Gronau.

### Chefarzt Dr. Cyrus Geranmayeh

Dr. Gruß zur Seite steht der 57-jährige Dr. Cyrus Geranmayeh, der auch auf eine langjährige Erfahrung im Bereich der Orthopädie und Unfallchirurgie zurückblicken kann. Er studierte Medizin in Belgien, ehe er nach Stationen in Stuttgart, Bad Salzungen, Fulda, München und Holzkirchen zuletzt dreizehn Jahre als Oberarzt im Klinikum St. Marien in Amberg tätig war.

Dr. Cyrus Geranmayeh ist Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie sowie für die spezielle Unfallchirurgie. Er verfügt über Zusatzqualifikationen unter anderem im Bereich Notfallmedizin.

Beide Chefärzte erarbeiten gemeinsam ein Konzept, in dem bewährte Schwerpunkte ausgebaut und neue Arbeitsfelder erschlossen werden. „In Zukunft wollen wir den Bereich des Alterstraumazentrums zertifizieren lassen und so im Zusammenwirken von Unfallchirurgie und Geriatrie auch eine Spezialisierung auf ältere Menschen anbieten“, erklärt Krankenhausdirektorin Töben.



**Dr. Cyrus Geranmayeh**

Foto: Johanniter

## Prof. Dr. Carsten Ohlmann – Experte für robotergestützte Eingriffe

**Bonn** – Prof. Dr. Carsten Ohlmann ist seit dem 1. Januar 2021 Teil des Teams der Urologie der Johanniter-Kliniken in Bonn. Er ist ausgewiesener Experte bei Eingriffen mit dem Operationsroboter DaVinci und wird eng mit Prof. Dr. Roland Vorreuther, Chefarzt der Abteilung für Urologie, zusammenarbeiten.

Die Johanniter-Kliniken waren die ersten, die in Bonn Operationsroboter eingesetzt haben. Jetzt wird dieser Bereich weiter ausgebaut. Neben dem bewährten offenen OP-Verfahren zur Behandlung von Prostatakrebs, das in der Urologie der Johanniter-Kliniken bereits etliche tausend Male erfolgreich durchgeführt wurde, bietet die Abteilung nun auch die roboter-unterstützte Operation von Prostatakrebs an. Auch bei der Korrektur angeborener Fehlbildungen des Harntraktes kann der Einsatz des Roboters sinnvoll sein. Prof. Dr. Carsten Ohlmann bringt für seine neue Aufgabe in Bonn eine zehnjährige Erfahrung an roboter-unterstützten Eingriffen mit. Bevor er Chefarzt am Malteser-Krankenhaus wurde, war er leitender Oberarzt an der Universität des Saarlandes. Seine Schwerpunkte sind die roboterunterstützte Tumorchirurgie und die medikamentöse UroOnkologie. Hier wird er eng mit Prof. Dr. Yon-Dschun Ko kooperieren.



Prof. Dr. Carsten Ohlmann  
Foto: Johanniter

## Prof. Dr. Mathias Warm – führender Brustkrebsspezialist für Bonn



Prof. Dr. Mathias Warm  
Foto: Johanniter

**Bonn** – Prof. Dr. Mathias Warm, Chefarzt des Brustzentrums Köln-Holweide, verstärkt ab dem 1. März das Team um Prof. Dr. Uwe-Jochen Göhring, Chefarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe im Johanniter-Krankenhaus Bonn. Prof. Dr. Mathias Warm zählt seit Jahren zu den führenden Brustkrebsspezialisten in Deutschland. Er verfügt zudem über profunde Kenntnisse in den Partnerdisziplinen – von der Radiologie über Pathologie, Onkologie und Strahlentherapie hin zur Plastischen Chirurgie und Palliativmedizin. Seit dem Jahr 2000 arbeitet der gebürtige Leipziger in Köln, zuerst als Oberarzt an der Universitätsklinik und seit September 2010 als Chefarzt des Brustzentrums in Köln-Holweide.

## Theresa Reuther Assistentin der Geschäftsleitung und Marketingbeauftragte

**Stuttgart** – Seit September 2020 hat das Regionalzentrum Süd der Johanniter Seniorenhäuser GmbH in Stuttgart mit Theresa Reuther eine neue Assistentin der Geschäftsleitung und regionale Marketingbeauftragte. „Mein Ziel war es immer, in einem sozialen Unternehmen Fuß zu fassen. Bei den Johannitern bin ich also genau richtig“, erklärt sie. Neben der Unterstützung des Leitungsteams im Regionalzentrum arbeitet sie eng mit den Einrichtungen im Süden zusammen und berät diese zu den verschiedensten Themen.

Ein weiterer Fokus ihrer Tätigkeit liegt auf der Mitarbeit an zentralen Marketingprojekten und bundesweiten Kampagnen der Johanniter-Seniorenhäuser. Zudem ist sie der zentralen Redaktionsgruppe Internet beigetreten.



Theresa Reuther Foto: privat



Susanne Gabski Foto: privat

## Susanne Gabski ist neue Einrichtungsleiterin

**Pleidelsheim** – Seit dem 15. November hat das Johanniter-Haus Pleidelsheim mit Susanne Gabski eine neue Einrichtungsleitung. Ursprünglich aus der Hauswirtschaft kommend, arbeitet die 42-jährige aus Markgröningen bei Stuttgart schon seit rund 15 Jahren in der Altenpflege. Nach einer Meisterausbildung sowie mehreren Weiterbildungen im Sozialmanagement und zur Einrichtungsleitung ist sie bereits mehr als zehn Jahre als Heimleitung tätig. Als kommunikative und praktisch veranlagte Teamplayerin bringt sie einen umfassenden Erfahrungsschatz mit, der sich bei ihrem Einstand zu Corona-Zeiten bewährt hat. Ihre Leidenschaft ist das Tauchen. Seit rund zehn Jahren ist sie in ihrer Freizeit ehrenamtlich als Tauchlehrerin in einem Sportverein tätig.

## Dr. Sandra Zeh Personalleiterin Rheinland

**Bonn** – Als Personalleiterin für die Kliniken im Rheinland arbeitet seit dem 1. Januar Dr. Sandra Zeh für die Johanniter GmbH. Sie studierte Rechtswissenschaften, promovierte berufsbegleitend, absolvierte erfolgreich den Fachlehrgang zur Anwältin für Arbeitsrecht und die Ausbildung zur Mediatorin. Seit 15 Jahren ist sie im Personalwesen und in der Organisationsentwicklung tätig, u.a. im Gesundheitswesen, davon seit 13 Jahren als Personalleiterin. Sie leitete Umstrukturierungs-, Optimierungs- und Digitalisierungsprojekte, war an der Entwicklung von Arbeitgebermarkenstrategien beteiligt, erarbeitete Konzepte für Social Media und Recruiting Events. Personalentwicklungskonzepte gehörten ebenso zu ihrem Aufgabengebiet. Dr. Zeh engagiert sich als ehrenamtliche Richterin sowie als Vorsitzende des Prüfungsausschusses für Personaldienstleistungskaufleute bei der IHK in Düsseldorf.



Dr. Sandra Zeh Foto: privat

## Carola Wiedermann-Tipotsch verstärkt Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

**Berlin** – Am 15. Februar begann Carola Wiedermann-Tipotsch in der Johanniter GmbH in den Fachbereichen Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising ihre Tätigkeit als Referentin. Zu ihren ersten Aufgaben gehört es u.a. im Johanniter-Kaufhaus die Werbeartikel-Sparte gemäß des neuem CD für die Kliniken aufzubauen und weitere Anwendungen im neuen CD einheitlich vorzubereiten. Im Fundraising unterstützt sie diverse Projekte und die Generierung von Spenden.

Carola Wiedermann-Tipotsch kann auf eine mehr als 30-jährige Erfahrung in der Hotelbranche aufbauen, in der sie u.a. als Bereichsleiterin vorrangig für die Einhaltung des betrieblichen Budgets sowie für die Planung, Steuerung und Umsetzung von Marketingmaßnahmen verantwortlich war. Sozial engagiert sie sich seit 2014 als Mitglied eines Gemeindekirchenrates in Berlin-Spandau, im Kreiskirchenrat und der Kreissynode. Besonders aktiv nimmt sie ihre Aufgabe als Ehrenamtsbeauftragte wahr.

Denn Diakonie und Johanniter sind ohne das Wirken von Ehrenamtlichen nicht denkbar.

Carola Wiedermann-Tipotsch



Carola Wiedermann-Tipotsch  
Foto: privat

## Dominic Krämer – Fachbereichsleiter Marketing und Kommunikation der Seniorenhäuser

**Berlin** – Am 1. März übernahm Dominic Krämer die neu geschaffene Position einer Fachbereichsleitung für Marketing und Kommunikation in der zentralen Geschäftsstelle der Johanniter Seniorenhäuser GmbH in Berlin. Herr Krämer hat in Nürnberg Sozialwissenschaften mit den Schwerpunkten Marketing und Kommunikation studiert und war im Anschluss als Projektleiter in einer Kommunikationsagentur tätig. Seit 2013 lebt und arbeitet er in Berlin. In den letzten sieben Jahren verantwortete er beim Deutschen Anwaltsverein zunächst die online-gestützten, später sämtliche Marketingaktivitäten des Berufsverbands. Zu Beginn seiner neuen Tätigkeit freut sich Herr Krämer auf viele spannende Aufgabenfelder, vor allem aber auf die Zusammenarbeit mit dem Marketing-Team der Seniorenhäuser. Einen Großteil seiner Freizeit verbringt Herr Krämer (normalerweise) in den Theatersälen Berlins.



Dominic Krämer  
Foto: privat